

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 6

Rubrik: Berichte der Kantonalkorrespondenten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weißnäherin, kann auch Kleider machen. War schon in Anstaltsbetrieb tätig. Anfragen an Fr. Dr. Eiseiva, Stadt Zürich. Altersheim Waldfrieden in Pfäffikon (Zürich).

53. Erzieher oder Praktikant mit abgelegter Prüfung als Jugendwohlfahrtspfleger sucht Stelle zur weitem beruflichen Ausbildung als Jugendpfleger. Anfragen an Eouard Povenz, Nürnberg-D, Allersbergerstr. 111.

54. Erzieherin, Gehilfin. Gut ausgebildete Tochter mit Anstaltspraxis sucht Stelle als Gehilfin oder Erzieherin in Anstalt, Kinderheim, Sanatorium oder Privatfamilie zu schwach,innigen oder schwererziehbaren Kindern. Anfragen an Gertrud Hörner, Fischmarkt 9, Basel 1.

55. Knecht. Verheirateter Bauer, bis jetzt auf Pachtgut, sucht Stelle als Knecht in eine Anstalt. Anfragen an Pfr. W. Schmid, Oberhallau (Schaffhausen).

Heilpädagogisches Seminar in Zürich. Im Frühjahr 1934 beginnt der IX. Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrkräften und Erziehern, die sich der Erziehung und dem Unterricht von blinden, sehgeschwachen, taubstummen, schwerhörigen, geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, psychopathischen oder sonstwie schwererziehbaren Kindern widmen wollen. Die Teilnehmer haben für Wohnung und Nahrung selbst zu sorgen. Das Schulgeld beträgt Fr. 100.—, die Kollegien-gelder an der Universität, Schulmaterial etc. ca. Fr. 200.—; die Kosten für den Jahreskurs machen somit bei einfacher Lebenshaltung, je nach Anstalts- oder Schulpraktikum, ca. Fr. 2300.— bis 3000.— aus, alles inbegriffen. Stipendienmöglichkeiten sind vorhanden. Anmeldungen sind bis anfangs Januar zu richten an das Heilpädagogische Seminar (Leiter Prof. Dr. Hanzelmann), Zürich 1, Kantons-schulstr. 1. Nähere Auskunft durch das Sekretariat, Tel. 41.939.

Buchbesprechung. Gabriele Pazig: Fürsorge, Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik. Eine Studie an der Entwicklung in Deutschland. Buchdruckerei K. Hele, Dresden-U, Bürgerwiese 22.

Eine gründliche Arbeit, die auch uns Schweizern reichen Aufschluß und viel Anregung gibt. Die Dissertation bespricht im 1. Teil den Umfang der Armenpflege, Fürsorge und Wohlfahrtspflege und schließt im 2. Teil die Sozialpolitik an. Der letzte Teil bringt diese Begriffe mit der Wissenschaft in Beziehung. Das Werk ist klar und geistvoll geschrieben und kann jedem Fürsorger bestens empfohlen werden.

Pro Juventute, Jahresbericht 1932/33. Der interessante Bericht zeigt die weitläufige Tätigkeit dieser schweizerischen Stiftung. Die Mitarbeiterschaft rekrutiert sich aus 2966 Personen; 10 067 124 Stück Marken wurden verkauft, 123 281 Serien Postkarten, 144 314 Glückwunschkarten, 114 558 Glückwunschtelegramme wanderten nach allen Seiten. Das Rechnungsergebnis brachte bei Fr. 2 057 927.95 Einnahmen Fr. 2 006 436.83 Ausgaben. Geforgt wurden für: 1. Mutter, Säugling, Kleinkind; 2. das Schulkind und für Auslandschweizerkinder; 3. für Schulentlassene, sowie für Jugendgruppen. Eine große Arbeit, die viel Segen stiftet!

Berichte der Kantonalkorrespondenten.

Zürich: A. Soß, Wädenswil. Wenn ich über den Gang der Heime und der Anstalten des Kantons Zürich berichten soll, so bewegt mich immer wieder vorab als Miterlebender der schreckliche Brand des Kinderheimes Bühl vom 10. November 1932, wobei eine Gehilfin und 11 Kinder den Flammentod gefunden haben. Gott, der unsern Freunden Zürrer und Melchert auch in den Zeiten der Freude und des Glücks einziger Führer war, ist auch in den dunkelsten und schwersten Zeiten ihr Helfer, Rat, Kraft und ihr Trost geblieben, und hat sie zum Entschluß des Wiederaufbaues des Heimes geführt. Ich hoffe später im Fachblatt kurz über die Stiftungsgründung, den Wiederaufbau, das Raumprogramm und die Pläne berichten zu können. Heute sei allen Helfern in der Not auch an dieser Stelle ein herzliches „Bergelt's Gott“ ausgesprochen.

Von der Regierung aus ist eine Kontrolle über Feuerlöscheinrichtungen, Rettungsmöglichkeiten und Treppenverhältnisse der Heime und Anstalten des Kantons Zürich durch die Feuerwehrorgane verfügt worden. Auch über diese Materie soll später im Fachblatt berichtet werden.

Und nun in bunter Reihenfolge kurz das Wesentlichste aus den Heimen und Anstalten:

Regensberg feiert im Juni das 50-jährige Bestehen der Anstalt und hofft auf eine baldige Verwirklichung des projektierten Schulhausneubaues.

In Käferschen können unsere Freunde Huber anfangs Juli ihre 25-jährige Amtstätigkeit begehen.

Ein schönes Zeichen gegenseitiger Zusammenarbeit ist es, wenn in der kant. Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich 3 Lehrkräfte ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Das Waisenhaus Rüsnacht konnte am 23. Oktober 1932 auf den 10-jährigen Bestand zurückblicken.

Wir wünschen all den Jubilaren Gottes reichen Segen.

In Freienstein feierten die jungen Hauseltern Hochzeit und die ganze Anstaltsfamilie beging das Fest mit einer Schiffahrt nach Eglisau.

In der Pestalozzistiftung Schlieren sind unsere treuen Freunde Bühler zurückgetreten und durch Herrn und Frau Fausch ersetzt worden. Den scheidenden Hauseltern möge Gottes Güte den Lebensabend besonnen, den jungen Hauseltern ein herzliches Glückauf!

In der Anstalt für Epileptische ist nach 34-jähriger fruchtbringender Tätigkeit Herr Dr. Ulrich, ein Pionier in der Bekämpfung der Epilepsie, zurückgetreten und durch Herrn Dr. Braun, Oberarzt des Burghölzli, ersetzt worden.

Im städtischen Pfrundhaus St. Leonhard lebt 98-jährig die älteste Stadtbürgerin. Möge es um ihren Lebensabend licht sein!

Im Arbeitsheim Pfäffikon ist eine Beobachtungsstation der psychiatrischen Universitäts-Poliklinik eingerichtet worden.

Die Pflegeanstalt Rheinau hat die Arbeitstherapie stark erweitert.

Das Mädchenheim Stäfa verzeichnet den Wechsel des gesamten Personals.

Das Altersheim Plattenhof Zürich 7 wird aufgehoben und zieht um in die bisherigen Gebäude des Krankenasyls Neumünster.

Horgen steht vor der Eröffnung eines zeitgemäßen Bürgerheimneubaues.

Turbenthal hat das neue Taubstummenheim für 40 Plätze eröffnet.

Die Zürcher Heilstätte Clavadel wurde durch eine prachtvolle chirurgische Klinik mit 66 Betten erweitert.

Das Bürgerheim Stäfa steht mitten in einer Totalrenovation.

Die Arbeitserziehungsanstalt Uitikon hat die Pläne für die projektierte Anstalt für Jugendliche im Kostenvoranschlag von rund einer Million bereit.

Mit dem Neubau des Kinderheims Bühl Wädenswil ist nach Zusage eines Staatsbeitrages begonnen worden.

Möge auf allen diesen Neuschöpfungen Gottes Segen ruhen und der grundlegende, christliche Geist Hausgeist sein und bleiben.

Anderere Heime berichten über nennenswerte Verbesserungen.

Die Anstalt Sonnenbühl erhielt die langersehnte elektrische Küche.

Die Trinkerheilstätte Ellikon erweiterte den Speisesaal.

Das Waisenhaus Richterswil, wo es sonst nicht an innerer Wärme fehlt, hat die Zentralheizung eingerichtet.

Im Waisenhaus Stäfa, das in luftiger, sonniger Höhe am Pfannenstiel steht, ist mit eigenen Kräften eine freistehende Liegehalle für Freiluftkuren errichtet worden. Gewiß ein neuer Beweis, daß auch die Waisenhäuser auf dem Land mit der Zeit Schritt halten.

Im Kantonsspital Winterthur wurde die Zentralisation der Spitalheizung durchgeführt. Nach langjähriger, treuer Arbeit ist Verwalter Lzem zurückgetreten und durch E. Albrecht (bisher Bizeverwalter des Burghölzli) ersetzt worden.

Die Pflegeanstalt Wülflingen erneuerte die gesamten sanitarischen Anlagen und erbaute weitere Angestelltenhäuser.

Die Heilanstalt Burghölzli beendet bis im Spätherbst die großzügigen Erweiterungsbauten.

Im Bürgerasyl der Stadt Zürich ist zur großen Freude der alten Leute und des Personals ein Personenlift erstellt worden.

Das Knabenerziehungsheim Brüttisellen hat die Neuanlage einer großen Gemüsegärtnerei beendet, und freuen sich die Hauseltern, die Burschen nicht mehr mit Fabrikarbeit, sondern mit Berufsarbeit dieser oder jener Art betätigen zu können.

Tagelswangen erhielt einen neuen großen Geflügelhof und richtete die Waschküche maschinell ein.

Das Pestalozzihaus Schönenwerd hat durch den Umbau der Schlaffäle das Heim wohnlicher gestaltet.

Das Waisenhaus Wädenswil hat mit einer Saucheverschlauchung die Landwirtschaft rationalisiert.

Die kant. Vereinigung der Anstaltsvorsteher hat auch im vergangenen Jahr tüchtig weitergearbeitet. In der Zusammenkunft vom 24. Oktober 1932 in der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon referierte Freund Gerber über Zweck und Ziel der kant. Arbeitserziehungsanstalten und über Reiseeindrücke von Anstalten in Dänemark und Deutschland.

Am 27. März 1933 tagte die Vereinigung in der Anstalt Balgrist, wo Herr Prof. Dr. Scherb über Zweck und Ziel und Freund Tschoop über die wirtschaftlichen Grundlagen der Anstalt Balgrist referierte.

Beide Zusammenkünfte zeugten davon, daß sich die Heime und Anstalten des Kantons Zürich auch ohne Statut zusammengefunden haben, um über das Wohl der anvertrauten Pfleglinge zu beraten und die Berufstüchtigkeit unseres Standes zu fördern.

Der Kranz der Heime und Anstalten ist nun geschlossen. Freundschaft und gegenseitige Hilfeleistung sei auch in Zukunft leitender Gedanke. Möge auch über dieser Vereinigung Gottes Segen ruhen!

Basel-Stadt: W. Bär, Riehen. Von Basel ist zum Glück nichts Unangenehmes zu berichten; Erfreuliches dagegen einiges. Freund Grether von der Arbeitsanstalt zum Silberberg in Basel meldet, daß ein Fonds ins Leben gerufen worden sei, aus dessen Mitteln alten, bedürftigen Insassen des Hauses Ferien ermöglicht werden können. Auch hat die „Herberge“ in

Riechen mit großer Freude ihren schönen Erweiterungsbau beziehen dürfen. Nun haben sie endlich genug Platz für sämtliche Insassen, und können sogar noch einigen ausgetretenen Töchtern, die in Basel in der Lehre sind, ein Heim bieten.

Aus den andern Anstalten ist dem Berichterstatter nichts von allgemeiner Bedeutung mitgeteilt worden. Die einen freuen sich ihrer schönen, umgebauten Häuser, die andern hoffen, daß ihnen das Glück, ihre Gebäulichkeiten in nächster Zeit auch modernisieren zu können, ebenfalls beschieden sei. Alle aber haben, das hat der Berichterstatter so zwischendurch gemerkt, neben viel Freude auch mancherlei Sorge zu tragen. Es wäre ja vielleicht ganz interessant zu hören, was den einen oder andern bedrückt. Aber wenn wir Anstaltsleute unser Tagewerk mit Vorteil tun sollen, so dürfen wir nicht klagen. Nur fröhlichen Leuten gelingt unsere schwere Arbeit. Darum haben die Basler auch nichts geklagt und deshalb kann auch nichts über die Schattenseiten der Basler Anstalten berichtet werden. Der Berichterstatter weiß nur so viel, daß in Basel alle am Werk sind und fröhlich zu tun versuchen, was oft recht schwer erscheint.

Basel-Land: H. Schweizer, Liestal. Aus dem Baselbiet möchte ich melden, daß das Jahr 1932 den Anstalten Sommerau und Gelterkinden größere bauliche Aenderungen brachte. Herr Thommen aus der Anstalt Sommerau berichtet über vollständige Außen- und Innenrenovation der Gebäude. Herr S. Schär, Hausvater der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Gelterkinden, ist froh, daß er den Ausbau des Dachstockes glücklich hinter sich hat. Die äußere Ansicht des Heims hat sich nicht geändert, doch im Innern wurde bedeutend Raum gewonnen, der für den Betrieb höchst willkommen ist. Die Ausstattung der Räume ist so prächtig geraten, daß sie auch verwöhnten Ansprüchen genügt. Schwere Tage brachte der Anstalt Schillingsrain der Monat Oktober. Infolge Selbstentzündung des Heustockes brach im Dekonomiegebäude Feuer aus, das in kurzer Frist den ganzen Bau mit nahezu dem vollen Jahresertrag der Wiesen und Aecker, sowie fast alle Maschinen einäscherte. Lebewesen kamen zum Glück nicht zu Schaden. Der Wiederaufbau der Scheune wurde sofort an die Hand genommen und am 15. Januar 1933 konnte der Neubau in Betrieb genommen werden. Es war rührend zu sehen, wie die Tiere nach dreimonatiger Abwesenheit ihrer alten Heimat zustrebten und ihre frühern Plätze wieder einnehmen wollten.

Während die Anstalt für Schwachsinnige in Gelterkinden ihre Plätze alle besetzt hat, haben die Anstalten für Schwererziehbare über ungenügend Anmeldungen zu klagen. Nicht daß dadurch die Arbeit der Heimarbeiter erleichtert wird, im Gegenteil! Weil erst im äußersten Notfall Gefährdete in Anstalten versorgt werden, ist deren Behandlung eine recht schwierige, die Aussicht auf erfolgreiche Eingewöhnung aber eine recht bescheidene.

Glarus: S. Baur, Mollis. Unser Gebiet ist nicht groß. Es birgt 5 Hauselternpaare in sich; von diesen sollte „so recht originell, damit die Lektüre für alle interessant wird,“ erzählt werden. Das ist leichter gesagt als getan.

Außerlich leben wir unter ähnlichen Bedingungen wie im vergangenen Jahr. Wir bemühen uns, am rechten Ort zu sparen, versuchen trotz der Krise vergnügt und zufrieden zu bleiben und freuen uns an der Arbeit, in der wir stehen dürfen.

Wenn wir goldene Hochzeit feiern, oder wenn uns das Glück beschert ist, Großmutter zu werden, oder wenn wir die Siebzig überschreiten, so machen wir davon kein großes Aufheben. In aller Stille steigen wir über diese lieblichen Höhen und freuen uns der jeweiligen schönen Augenblicke auch dann, wenn nicht die ganze Welt davon weiß. So kommt es, daß ein lieber Freund, der keine halbe Stunde von uns wohnt, für sich allein Geburtstag gefeiert hat. Wer nun aus dieser Tatsache schließen möchte, daß wir einander nichts nachfragen, der hat falsch geraten. Wir 5 mal 2 Personen verstehen uns sehr gut. Bei gelegentlichen Zusammenkünften freunden sich gegen Ende der Sitzung die Frauen derart an, daß sie kaum mehr zu trennen sind. Dieses schöne Verhältnis unter den Hauseltern möge weiterhin bestehen. Das ist der Wunsch des Berichterstatters.

Luzern: J. Brunner, Kriens. Die Schweiz. Erziehungsanstalt Sonnenberg-Kriens hat ein schweres Jahr hinter sich. Am 1. November 1932 starb Frau Emma Brunner-Trooler, die treue Hausmutter dieses Heims. 10 Jahre lang durfte sie an der Seite ihres treuen Gatten das große Haus betreuen und so vielen Zöglingen eine gute Mutter sein. Sie arbeitete stets mit Liebe und Hingebung. Dann kam der Tod und raffte sie aus dem Kreis der engern und weitem Familie hinweg; zurückgeblieben sind die guten Werke, die sie getan hat, und die Erinnerung an eine treubeforgte, liebe Mutter.

Argau: J. Bläuer, Brugg. Wenn wir auf dies Jahr den Rückblick werfen, so werden wir von Dankbarkeit erfüllt: nicht nur bestehen alle Werke der christlichen Nächstenliebe noch, sie haben sich weiter entwickelt; sie haben die moralische und finanzielle Unterstützung gefunden, ohne die eine Weiterentwicklung auf diesem Gebiete nicht möglich ist. Insbesondere sind sie dankbar, daß es nach jahrelangem Mühen gelungen ist, auch von Mutter Helvetia eine namhafte Unterstützung zu erlangen. Es ist nicht bloß der Beitrag, den gewiß alle sehr wohl brauchen können, der uns mit Genugtuung erfüllt, mehr ist es die Anerkennung unseres Wirkens an höchster Stelle. Es war immer bemühend zu sehen, wie der Bund die Bildung der normalen heranwachsenden Jugend unterstützte und förderte, während die von Mutter Natur stiefmütterlich Behandelten auch von seiten des Bundes stiefmütterlich behandelt wurden.

Die meisten unserer Heime durften sich der öffentlichen Wohltätigkeit erfreuen: trotz der Krise und der stets wachsenden Not sind ganz namhafte Zuwendungen gemacht worden, die es den Heimen ermöglichten, nicht nur den fortwährend steigenden Anforderungen zu genügen, sondern auch ganz namhafte Verbesserungen an ihren Einrichtungen vorzunehmen. Wir können sie nicht alle namentlich ausführen, schon aus dem Grunde nicht, weil allerlei geschieht, von dem wir keine Kunde erhalten. Bescheidenheit war von jeher eine besondere Tugend der Armenerzieher: wenn es nicht jedem einzelnen angeboren wäre, so hätte er es in der Nachfolge Besta-

lozzis lernen müssen. Es ist aber auch in unserer Gesellschaft wie überall: man kann Bescheidenheit auch zu weit treiben. So wollen wir denn wieder das hervorheben, was zu rühmen ist. Das wird uns aufmuntern, weiterzufahren, zu dulden und zu hoffen.

Da meldet sich zuerst das Pestalozziheim Neuhof, das diesen Sommer seinen Neubau fertigstellen wird. Es ist nicht ein stolzer Bau; er wird aber praktisch eingerichtet und fügt sich den alten Bauten sehr hübsch ein. Er wird es der Anstalt nun ermöglichen, den Zöglingen besser Platz zu bieten und besonders die Lehrwerkstätten weiter auszubauen. Es wird je länger je mehr Aufgabe der Erziehung Jugendlicher sein, sie einem gelernten Berufe zuzuführen, statt sie bloß wieder als Hilfsarbeiter in die Welt hinaus zu entlassen. Wenn es auch immer wieder vorkommen wird, daß einzelne später umsatteln oder doch bloß als Hilfsarbeiter ihr Dasein fristen, so soll das kein Grund sein, nicht allen Gelegenheit zu bieten, ein Handwerk zu erlernen.

Die Meyersche Erziehungsanstalt Effingen hat einen Anbau an das alte Wohnhaus erstellt und darin eine moderne elektrisch betriebene Küche eingerichtet. Das wird nicht bloß eine Erleichterung für das Küchenpersonal darstellen, es wird auch auf die Ernährung der Anstaltsinsassen im allgemeinen einen wohlthätigen Einfluß ausüben. Ein Essen, das mit Liebe hergerichtet worden ist, mundet besser und ernährt besser, als eines, das nur mit Schwierigkeiten zustandegebracht worden ist. Es ist darum zu begrüßen, daß sich die Anstalten bestreben, gerade der Einrichtung der Küche alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Auch sonst sind in den alten Gebäuden und um dieselben allerlei Neuerungen entstanden, die für Wohnlichkeit und Wohlbefinden der Zöglinge dienen und so deren Erziehbarkeit fördern.

Auch die Anstalt Schloß Biberstein setzte die seit Jahren betriebenen Erneuerungsbauten weiter. Wer das aus dem Mittelalter stammende Schloß heute sieht, ist erstaunt, welche heimelige Räume sich in demselben haben herstellen lassen: Licht und Farbe bringen eine frohmütige Stimmung ins Haus, die Gemüt und Charakter der Insassen zu beeinflussen vermögen und so nicht nur Neußerlichkeiten sind.

Dies Jahr ist besonders eine neue Toilettenanlage erstellt worden, die geradezu zum Reinhalten des Körpers animiert. Und wo für die äußere Reinlichkeit so gesorgt werden kann, da wächst die innere ohne weiteres nach. —

Leider mußte der Hausvater, unser lieber Freund Wyß, wegen Krankheit wieder längere Zeit aussetzen. Ob er sich in seiner Sorge um die ihm anvertrauten Schwachbegabten nicht zuweilen zu viel zumutet? Auch eine Lehrerin mußte wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt werden. „Der Gesundheitszustand der Zöglinge dagegen war das ganze Jahr hindurch ein recht guter; auch von Unfällen sind wir verschont geblieben“, schreibt der Hausvater in dankbarer Erinnerung nur wieder an seine Kinder denkend.

Die Taubstummenanstalt Landenhof freut sich ihres neuen Hauses und der neuen Einrichtungen. Sie erhält viel Besuch aus unsern Reihen. Sicher ist die Arbeit in einem neuen, gut eingerichteten Hause

leichter und der Erfolg sicherer, wenn, wie hier, der richtige Geist darin weht, der erst alles lebendig macht. Sie hofft bloß noch auf den guten Vetter aus Amerika, der ihr die Schulden von Fr. 228 000.— abnimmt, oder doch vorläufig erleichtert, und wir wünschen, daß er es bald merkt, daß seine Hilfe nötig ist.

Vom Schloß Kastele n wird berichtet, daß nichts Besonderes vorgefallen sei. Das ist ein gutes Zeichen: da kann man sich auf seine eigentliche Aufgabe konzentrieren.

Eine besondere Freude erlebten die Mädchen der Anstalt Friedberg bei Seengen, indem sie der Vorstand des Touring-Clubs zu einer Fahrt in Luxusautos an den Vierwaldstättersee einlud und dabei festlich bewirtete. So schön reisten wohl noch selten die Zöglinge einer Armenanstalt, die schätzen sich sonst glücklich, wenn sie einmal eine Fahrt im Autocar machen dürfen.

Die einschneidendste Veränderung hat wohl die Zwangserziehungsanstalt Festung Aarburg erlebt: Herr Adolf Scheurmann, Direktor, und seine Frau sind von der Leitung aus Altersrücksichten zurückgetreten. Herr Scheurmann ist aus der Verwaltung hervorgegangen: er war vor seiner Berufung Stadttammann in Aarburg gewesen und hat sich sicher seinerzeit nur aus Liebe zur Erziehungssache und zu der durch allerlei frühere Vorkommnisse in Schwierigkeiten geratenen Anstalt zu einer vollständigen Umstellung seiner Lebensaufgabe entschließen können. Unter seinem Schutz hat sich die Anstalt entwickelt und ausgebaut zu einem Betriebe, der seiner Aufgabe, jugendliche Rechtsbrecher zur Einordnung in die menschliche Rechtsordnung zu bringen, gerecht zu werden sucht. Herr Scheurmann hat an unsern Versammlungen stets regen Anteil genommen. In Locarno hat er mit Ueberzeugung über die Ausbildung unseres Standes zu uns gesprochen. Wir wünschen ihm einen geruh samen Lebensabend. Sein Nachfolger ist der junge, strebsame Herr Steiner, der das große Werk fortführen wird.

Die größte unserer aargauischen Anstalten ist die St. Josefsanstalt in Bremgarten. Sie beherbergte im verflossenen Jahre 161 Knaben, 141 Mädchen, also im ganzen 302 Kinder, wovon 178 Bildungsunfähige. Sie wird von den Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl geleitet. (Nebenbei teilen wir mit, daß die 8569 Ingenbohlschwestern in 1978 Wirkungskreisen 1016 Erziehungsanstalten besitzen. Es muß ein erhebendes Gefühl sein, einer solchen Lebens- und Wirkensgemeinschaft anzugehören.) Wir glauben es ihnen gerne, daß ihr uneigennütziges, opferfreudiges Arbeiten für die schwach sinnigen und taubstummen Kinder der Anstalt überall ein dankbares Echo gefunden hat.

An Neuerungen hat die Anstalt ihren Turnplatz bedeutend erweitert. Sie findet, daß für ihre Kinder Turnübungen besonders wichtig seien zur Weckung von Kraft und Ausdauer, Leichtigkeit und Gewandtheit im Auftreten und auch günstig auf Geist und Willen einwirken. Klosterfrauen sind also nicht so weltfremd, wie viele es glauben möchten.

Die Zusammenkünfte der Anstaltsleute wurden auch im vergangenen Jahre weiter gepflegt: An der Zusammenkunft in Biberstein wurde mit besonderer Genugtuung die Anwesenheit der Schwestern von der

katholischen Anstalt Bremgarten wahrgenommen und als dann diese noch gleich für das nächste Mal nach Bremgarten einluden, wurde diese Einladung mit Freuden angenommen, und der Empfang daselbst war besonders herzlich. Auf dem Gebiete der christlichen Nächstenliebe darf die Konfession nicht trennend einwirken: der gleiche Heiland ruft: Lasset die Kindlein zu mir kommen!

Tessin: Oberstlt. F. von Benoit. Im Kinderheim Rivapiana bei Locarno wurden im verflossenen Jahre 30 Kinder zur Erholung aufgenommen und während ihrer wochen- und oft monatelangen Kur unterrichtet und weitererzogen. In allen drei Häusern konnte die Zentralheizung erstellt werden, die nun den Aufenthalt am Lago Maggiore auch bei kalter Witterung angenehm gestaltet; außerdem wurde das schöne Strandbad noch besser ausgebaut.

Am 1. Oktober 1932 erfolgte die Eröffnung des neuen tessinischen Kinder-sanatoriums, in prachtvoller Lage oberhalb Gudo, mit herrlicher Aussicht über die Tessin-Ebene und den obern Langensee. Möge auch diese Erholungsstätte vielen unserer italienisch sprechenden Mit-Eidgenösslein nach schweren Krankheiten die Segnungen einer wiederhergestellten Gesundheit bringen!

Graubünden: C. Brack, Masans. Unser lieber Herr Präsident wünscht von seinen Korrespondenten einen recht originellen Bericht. Leider fehlt mir die Gabe, originell zu sein; es geht mir wie Pestalozzi, der gesagt hat: „Ich kann nicht rechnen, ich kann nicht schreiben, verstehe keine Grammatik, keine Mathematik und keine Wissenschaft.“ Und so muß er halt aus dem Bündnerlande mit einer trockenen Berichterstattung vorlieb nehmen.

Das bürgerliche Waisenhaus der Stadt Chur in Masans hat im Innern und Außern eine gründliche Renovation erfahren. Auch die Dekonomiegebäude wurden erweitert, so daß alle Gebäude, die in erhöhter Lage weithin sichtbar sind, sich vorteilhaft repräsentieren. Die hiefür aufgewendeten Kosten belaufen sich auf Fr. 78 000.—.

Die leitenden Persönlichkeiten der Kinderheime Gott hilft waren vollauf beschäftigt mit der Lösung von Problemen und der Verwirklichung von Ideen gar mannigfacher Art. Die schwerwiegendste Frage, die an sie herantrat, war wohl die Fällung eines richtigen Entscheides über den Ankauf eines alten Schlosses mit über 90 Räumen, das die Möglichkeit bot, Werkstätten für junge Leute einzurichten, ein Heim für heimatlose Alte einzugliedern und Platz zu schaffen für geistesschwache Schüler. Die Entscheidung fiel in negativem Sinne aus, hingegen bot sich Gelegenheit, im Bergdörfchen Sany ein Heim zu erwerben für geistesschwache Kinder, sowie ein Ferienhäuschen für die Kinder und die Mitarbeitenden.

Schwere Tage waren dem Kinderheim Foral beschieden; denn Ende Februar letzten Jahres wurde Scheune und Stall durch eine Feuersbrunst zerstört, und am diesjährigen 13. März brach im Dachstock des Wohngebäudes Feuer aus, das innert kurzer Zeit große Verheerungen anrichtete. Der Dachraum war vor wenigen Jahren zu Wohn- und Schlafzimmern ausgebaut worden, die nun mit dem zugehörigen Mobiliar ein Raub der

Flammen wurden. Dieses schwere Erlebnis dürfte eine ernste Mahnung sein, bei solchen Umbauten hinsichtlich der Feuergefahr nicht allzu sorglos vorzugehen.

Die Erziehungsanstalt Mafans wird durch die Korrektur der Masenserstraße sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Von dem schönen Baumgarten mußte eine Bodenfläche von 200 m² mit einer Reihe der schönsten und ertragreichsten Obstbäume abgetreten werden, ferner ist vorgesehen die Niederlegung sämtlicher Dekonomiegebäude. Der hart an der verkehrsreichen Durchfahrtsstraße gelegene Teil des Mädchenhauses muß abgebrochen und neu erstellt werden, sodaß der Stiftungsrat genötigt ist, verschiedene Baufragen gründlich zu prüfen.

Das Asyl Neugut in Landquart berichtet: „Im Landwirtschaftsbetriebe macht sich das rapide Sinken der Schlachtviehpreise immer schärfer spürbar, auf der andern Seite kommt dem Anstalts Haushalte das Sinken der Lebensmittelpreise zugute, was eine Senkung der Pensionspreise zur Folge haben wird.“

Die Fragebogen, die aus den andern Heimen eingingen, berechtigen zur Annahme, sie erfreuen sich eines stillen Fortschrittes. Und auf diejenigen, die gar nicht geantwortet haben, trifft vielleicht das Urteil zu, das man hier und da über Familien hört: Diejenigen Familien sind die besten, von denen man am wenigsten spricht.

Appenzell A.-Rh.: A. Rhiner, Trogen. Was ist zu berichten? Wohl überall dasselbe. Krise, Arbeitslosigkeit, meist starke Besetzung unserer Gemeindeanstalten, fast durchwegs hohe Steuerbelastung der Gemeinden, vermehrte Sparsamkeit, Lohnabbau.

In baulicher Hinsicht beschränkt man sich fast durchwegs auf die notwendigste Instandhaltung. Einzig Rehetobel plant einen teilweisen Um- und Erweiterungsbau der dortigen Anstalt zwecks besserer Trennung von jung und alt. In Walzenhausen entsteht unter dem Namen „Evang. Sozialheim“ eine Institution zur Aufnahme von Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen. In mannigfachen Kursen soll ihnen Gelegenheit zu nützlicher Beschäftigung geboten werden. Es soll auch ein Heim für arbeitslose Frauen, für Ferienkinder, eine Herberge für Jugendwanderungen, Hoffnungsbund etc. werden.

Vom Gehaltsabbau sind unsere Anstaltseltern ebenfalls nicht verschont geblieben, und manchenorts wird das Elternpaar trotz der großen Verantwortung nicht besser bezahlt als die Dienstboten.

Im Berichtsjahre wurden die Hauselternstellen an den Bürgerheimen in Walzenhausen und Arnäsch neu besetzt. Im Waisenhaus Trogen hat der unerbittliche Tod die liebe Hausmutter, Frau Julia Rhiner-Baumgartner, aus ihrem Wirkungskreise herausgeholt.

Hermann Meyer-Bachmann †.

Im vergangenen Juli hat unser Freund und einstiger Amtsbruder im Alter von 61 Jahren von uns Abschied genommen. In einem stillen, schönen Heim in Weggis, wohin er sich vor genau 10 Jahren von seiner